

## 73. Die drei Blicke.

Ein frommer Mann wurde einst gefragt, woher es komme, daß er trotz aller Drangsale des Lebens doch solchen Gleichmut in sich bewahren könne. Er antwortete: „Das kommt daher, daß ich meine Augen wohl in acht nehme; denn alles Böse kommt durch die Sinne zum Herzen, aber auch das Gute.“ Auf die weitere Frage, wie er das mache, sagte er: „Jeden Morgen, ehe ich an die Geschäfte unter die Menschen gehe, richte ich meine Augen bedachtfam auf drei Dinge. Erstens hebe ich sie gen Himmel und erinnere mich, daß mein Hauptgeschäft und das Ziel meines Lebens und Strebens dort oben sei. Zweitens senke ich sie zur Erde und bedenke, wie wenig Raum ich bedarf, um einst mein Grab drin zu finden. Drittens endlich schaue ich mich um und betrachte die Menge derer, denen es noch schlimmer geht als mir. Auf diese Art getröste ich mich alles Leides und lebe mit Welt und Menschen zufrieden in Gott.“

Ludwig Aurbacher.

## 74. Das Menschenherz.

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Das ist's, was an der Menschen-<br/>brust<br/>mich oftmals läßt verzagen,<br/>daß sie den Kummer wie die Luft<br/>vergift in wenig Tagen.</p>      | <p>3. Und war die Freude noch so<br/>süß, —<br/>ein Wölkchen kommt gezogen,<br/>und vom geträumten Paradies<br/>ist jede Spur verflogen.</p>             |
| <p>2. Und ist der Schmerz, um den<br/>es weint,<br/>dem Herzen noch so heilig, —<br/>der Vogel singt, die Sonne scheint,<br/>vergessen ist er eilig.</p> | <p>4. Und fühl' ich das, so weiß<br/>ich kaum,<br/>was weckt mir tiefern Schauer,<br/>daß gar so kurz der Freude Traum,<br/>oder so kurz die Trauer?</p> |

Emanuel Geibel.

## 75. Gottes Bucht.

- |   |   |
|---|---|
| <p>1. Wenn alles eben käme,<br/>wie du gewollt es hast,<br/>und Gott dir gar nichts nähme<br/>und gäb' dir keine Last:<br/>wie wär's da um dein Sterben,<br/>du Menschenkind, bestellt?<br/>Du müßtest fast verderben,<br/>so lieb wär' dir die Welt!</p> | <p>2. Nun fällt — eins nach dem andern —<br/>manch süßes Band dir ab,<br/>und heiter kannst du wandern<br/>gen Himmel durch das Grab.<br/>Dein Zagen ist gebrochen,<br/>und deine Seele hofft! —<br/>Dies ward schon oft gesprochen,<br/>doch spricht man's nie zu oft.</p> |
|---|---|

Friedr. de la Motte-Fouqué.